

Ottendorfer Zeitung

Lokalanzeiger und Anzeigebblatt für Ottendorf-Dörfla u. Umg.

Erscheinungstage: Dienstag, Donnerstag, Sonnabend. Bezugspreis monatlich 1,10 RM einschließlich Trägerlohn. Im Falle höherer Gewalt (Störungen des Betriebes der Zeitung, der Lieferanten oder der Beförderungsanstalten) hat der Bezahler keinen Anspruch auf Lieferung oder Nachlieferung der Zeitung oder Rückzahlung des Bezugspreises.



Anzeigenpreis: Die 6 gespaltene mm-Zelle oder deren Raum 5 Pf. Alles weitere über Nachschlag usw. laut aufsteigender Anzeigenpreisliste 4. Anzeigenannahme bis 10 Uhr vormittags des Erscheinungstages. Bei fernmündlicher Anzeigenannahme wird keine Gewähr für Richtigkeit übernommen. Bei Konkurs und Zwangsvergleich erlischt jeder Nachschlagsanspruch.

Diese Zeitung veröffentlicht die amtlichen Bekanntmachungen der Gemeinde-Behörde zu Ottendorf-Dörfla und des Finanzamtes zu Radeberg.
Hauptredaktion: Georg Rühle, Ottendorf-Dörfla — Vertreter: Hermann Rühle, Ottendorf-Dörfla — Verantwortlich für Anzeigen u. Bilder: Hermann Rühle, Ottendorf-Dörfla
Postfachkonto: Leipzig 20148. Druck und Verlag: Hermann Rühle, Ottendorf-Dörfla. Girokonto: Ottendorf-Dörfla 131.

Nummer 57 Fernruf: 231 Sonntag, den 10. Mai 1936 D.N. IV.: 352 35. Jahrgang

Amtlicher Teil.

Amtliche Bekanntmachung.

Nam 15. Mai 1936 an wird auf dem Streckenabschnitt Rügliche—Lausitz der Nebenbahnstrecke Rügliche—Straßgraben-Bernsdorf die Geschwindigkeit der Züge von 40 auf 50 km erhöht. Mit dieser erhöhten Geschwindigkeit werden auch die unbeschränkten und unbewachten Übergänge, mit nur wenigen Ausnahmen, befahren. Es ist daher beim Überqueren des Reichsbahngleises erhöhte Vorsicht geboten. Änderungen in der Anführung der Züge treten nicht ein. Auf § 79 der Eisenbahn-Bau- und Betriebsordnung und auf die Ausführungsanweisung zu § 25 der Reichs-Strassenverkehrs-Ordnung wird besonders hingewiesen.

Deutsche Reichsbahn-Gesellschaft Reichsbahndirektion Dresden.

Oertliches und Sächsisches.

Ottendorf-Dörfla, am 9. Mai 1936.

Am Sonntag nachm. um 3 Uhr wird der im Grundbesitz des Herrn Leonhardt an der Radeberger Straße errichtete Kindergarten feierlich seiner Bestimmung geweiht. Alle Einwohner sind eingeladen, an der Feier teilzunehmen und durch ihre Freude darüber auszudrücken, daß dieser alte Wunsch endlich erfüllt wird, und ihren Dank an die NSD, die diese vorbildliche Einrichtung des Kleinkinderheimes geschaffen hat.

Zum Sonntag Kantate: Der heutige Sonntag hat den zielgebenden Namen Kantate, d. h. „Singen!“ Seit längerer Zeit veranlaßt dieser Sonntag alle Kirchenbesucher zur Aktivität. Sie sollen im deutschen lutherischen Kirchenlied Welt pfeifen für die große Gnade, die sie und unser gesamtes deutsches Volk erfahren haben. Nicht das gefprochene Wort, die Predigt, soll an diesem Sonntage das Beherrschende des Gottesdienstes sein. Ein heiliges Singen soll und muß an diesem Ehrentage des Choralis durch unsere evangelischen Kirchen rauschen. In freischem Wechsel mit der Gemeinde, gemeinsam im evangelischen Gemeindebuch und mit Lob- und Dankliedern in wertvollen Tonfäßen alter und neuer Meister soll auch hierorts im Hauptgottesdienst vorm. um 9 Uhr der Tag festlich bezogen werden. Kantorei, Kurrende und Gemeinde sollen ein werden in dem heiligen Gesang: Singet dem Herrn ein neues Lied! Nun freut euch lieben Christen gmein! Möchte ein zahlreicher Besuch des Vormittagsgottesdienstes auch hierorts den Kantatesonntag, der dieses Jahr mit dem Muttertag und mit dem Eröffnungsgottesdienst für unsere neuen Konfirmanden, ihrer Eltern und Paten zusammenfällt, zu einem rechten Singesonntag werden lassen. Nachmittags 4 Uhr ist unsere Einwohnerschaft eingeladen zur Kantatesfeier in Lausitz.

Vergangene Nacht wurde im Ortsteil Süd von Straßenpostanten in der Wohnung des Arbeiters Blod ein Einbruch bemerkt. Das Feuer hatte schon einen beträchtlichen Teil der Stubeinrichtung ergriffen, konnte aber von den rasch geweckten Wohnungsinhaber und hilfsbereiten Anwohnern noch abgelöscht werden.

Vorsicht beim Überqueren der Eisenbahn!

Am 15. Mai wird auf der hiesigen Strecke die Fahr- geschwindigkeit der Züge von 40 auf 50 km beschleunigt. Darum ist bei Überqueren der Gleise erhöhte Aufmerksamkeit zu walten.

Amtswaltercappell der DAF in Dresden

Am Montag wird die Deutsche Arbeitsfront, Gau Sachsen, im Ritzus Sarraiani den ersten großen Amtswaltercappell aus Anlaß der bevorstehenden Werbeaktion abhalten. Amtswalter Pq. Beißig und Kreisleiter der NSDAP, Pq. Weller, werden das Wort ergreifen. Der Beginn des Appells ist auf 19.45 Uhr festgesetzt.

Vor der Eröffnung der Ausstellung „Grenzlandschaften“ in Oberhau

Die Vorbereitungen für die Ausstellung „Grenzlandschaften“ in Oberhau stehen vor ihrem Abschluß. Die Eröffnung der Ausstellung ist auf Donnerstag, 13. Mai, festgelegt worden. Einige Tage vorher wird den Schriftleitern der sächsischen Tageszeitungen Gelegenheit gegeben werden, die Ausstellung kennen zu lernen. In einem Heimatabend sollen sie mit erzgebirgischen Menschen und erzgebirgischen Brauchtum vertraut gemacht werden. Die Stadt ist seit Wochen bemüht, sich ein schönes und einladendes Bild zu zeigen; mehrere Straßen wurden verbreitert, neue Fußwege angelegt und im ehemaligen Rittergutshof, in dem sich das Ausstellungsgelände befindet, ist man rege beschäftigt, um alles in würdiger Weise herzurichten.

Grenadertreffen in Dresden

Zum Pfingstfest treffen sich in Dresden die Kameraden vom ehemaligen (sächsischen) Grenadier-Regiment Nr. 100 zu einer Wiedersehensfeier. Am Pfingstsonntagabend findet ein Begrüßungsabend im Städtischen Ausstellungspalast statt. Der Pfingstsonntag beginnt mit einem Feldgottesdienst. Der Abend ist einer festlichen Veranstaltung in der Ausstellung vorbehalten. Am Montag werden die Teilnehmer die Sehenswürdigkeiten Dresdens und die Reichsgartenschau besichtigen oder Ausflüge in die Dresdener Umgebung unternehmen.

Kolonialkriegertreffen in Bautzen

Am 13. und 14. Juni begeht die Kameradschaft Bautzen der ehemaligen Kolonialkrieger ihr fünfzigjähriges Bestehen. Aus diesem Anlaß wird ein Sachstreffen der Kolonialkrieger in Bautzen abgehalten, bei dem die Kameradschaft Bautzen ein Ehrenmal für Kolonialkrieger weihen wird. Der Bundesstabsführer des Kolonialkriegerbundes, Oberstleutnant a. D. von Boemten, wird dem Sachstreffen beiwohnen. Das Ehrenmal wurde von dem Bauherrschaftler Kolonialkrieger, Bildhauer Paul Eichhorn, geschaffen.

Dresden. Empfang der Griechen im Rathaus. Auf Einladung von Oberbürgermeister Jörner fand zu Ehren des griechischen Gesandten in Berlin, Rizo-Kanagas, und des Bürgermeisters Kostas aus Athen im Rathaus ein Empfang statt, an dem auch Reichsstatthalter Rutschmann, Generalmajor von Keller, der kommissarische Leiter des Volksehrerministeriums, Pq. Göpfert, St.-Gruppenführer Schepmann, Landesstellenleiter Salzmann und SS-Brigadeführer Bertelmann teilnahmen. Auf die Begrüßungsansprache des Oberbürgermeisters antwortete Bürgermeister Kostas, daß er noch unter dem großen Eindruck stehe, den seine Deutschlandreise in ihm hervorgerufen habe. Die Reise habe ihn ein klares Bild von Deutschland gewinnen lassen. Bürgermeister Kostas schloß mit der Einladung an den Oberbürgermeister, ihn in Athen zu besuchen.

Birna. Lebenserlebnis des Arbeiters. Ein sieben Jahre alter Knabe fiel beim Spielen in die Elbe und wurde abgetrieben. Der Arbeiter Friedrich Ippang dem Kind nach und rettete es vor dem sicheren Tod des Ertrinkens.
Kossen. Diensttreue Beamte. Der Lokomotivoberheizer Emil Heinrich und der technische Reichsbahn-Inspektor Kurt Hunger stehen jetzt seit vierzig Jahren im Eisenbahndienst. Den Jubilaren wurden Dank- und Anerkennungsschreiben des Führers sowie des Generaldirektors der Deutschen Reichsbahn übermittelt.

Freiberg. Zuchtstube für Brandstifter. Das Schwurgericht verurteilte den neunundzwanzig Jahre alten Johannes Bellmann aus Dittersbach wegen schwerer Brandstiftung und Versicherungsbetruges zu vier Jahren Zuchtstube und fünf Jahren Ehrenrechtsverlust. Der bereits mehrfach vorbestrafte Angeklagte hatte am 13. Dezember 1935 in seinem Wohnzimmer Feuer angelegt, um die hohe Brandversicherungssumme zu erlangen.

Leipzig. Schweröl, Benzin und Wachs in Flammen. In einem Herstellungsbetrieb für Bohnerwachs in der Verlängerten Wilmannsstraße waren Borräte an Benzin, Öl und Wachs in Brand geraten. Die Feuerwehr griff mit dem Großgerätezug und dem Schaumlöschergerät ein. Es brannten mehrere leichte Baulichkeiten und Holzschuppen, die mit Füllern von Schweröl, Benzin und Wachs angefüllt waren, nieder. Menschen sind nicht zu Schaden gekommen. Das Feuer war dadurch entstanden, daß ein Kessel mit kochendem Bohnerwachs unbeaufsichtigt gelassen worden und überlaufen war.

Bautzen. Unglück bei der Arbeit. Bei Gleisarbeiten bei Herichelwaldau wurde der Schichtmeister Hermann Treger von hier überfahren. Der Betrunkenheit erlitt einen Schädelbruch, der seinen sofortigen Tod herbeiführte.

Kohwien. 40-jährige Diensttreue. Weichenoberwächter Ludwig Japel vom Bahnhof Kohwien konnte in diesen Tagen sein vierzigjähriges Dienstjubiläum bei der Deutschen Reichsbahn-Gesellschaft begehen. Dem Jubilar wurden Glückwunschschriften des Führers sowie des Generaldirektors der Reichsbahn-Gesellschaft überreicht.

Chemnitz. Ungetreuer Konkursverwalter. Der zum Konkursverwalter einer Kappauer Firma bestellte Dr. Oberst hatte sich vor dem Chemnitzer Landgericht wegen Untreue in Tateinheit mit Unterschlagung zu verantworten. Er war mehrfach aufgefordert worden, einen Ablichtungsbericht über das Konkursverfahren fertigzustellen, kam dieser Anforderung jedoch nicht nach. Dr. Oberst vermochte auch keinen Nachweis über den Kostenbestand zu erbringen. Es stellte sich dann heraus, daß er 350 RM unterschlagen hatte. Die Strafkammer des Landgerichts verurteilte ihn zu drei Monaten Gefängnis und 100 RM Geldstrafe. Dr. Oberst bleibt wegen ähnlicher Straftaten noch in Untersuchungshaft.

Siegmarschönau. Mit dem Handwagen verunglückt. Als ein vierzehn Jahre alter Knabe mit einem schwer beladenen Handwagen in die Altdorfstraße einbiegen wollte, verlor er die Gewalt über den Wagen. Das Fahrzeug stieß gegen einen Baum; der Junge wurde zwischen Wagen und Baum eingeklemmt und so schwer verletzt, daß er ins Krankenhaus gebracht werden mußte.

Zum Ehrentag der deutschen Mütter

gedenken wir aller Mütter die durch Opferbereitschaft ihre Pflicht gegenüber unserem Volk erfüllen.



NS-Volkswohlfahrt Gau Sachsen.

Der Begriff „Mutter“ ist etwas Heiliges. So einfach dieser Satz klingt, enthält er doch das Wesentliche, was von einer Mutter verlangt werden kann. Unsere deutsche Mutter ist die Trägerin des Geheimnisses, das in unserem Blut seit den Urzeiten unseres Volkes wirksam ist; somit wird sie zum wertvollsten Gut unseres Volkes. Sie starr zu erhalten, bedeutet, unser Volk zu stärken für ewige Zeiten; sie einem harten Schicksal überlassen, würde völligen Niedergang bedeuten. Es muß daher jeder, der unerschütterlich an die Ewigkeit unseres Volkes glaubt, seinen Glauben an die deutsche Mutter hochhalten. Wir bekennen uns alle zum Wert der deutschen Mutter; wir lassen es aber nicht bei diesem Glauben allein.

Wir haben eine Aufgabe übernommen, die starke Menschen verlangt. Wir wissen, daß die Stärke derer, die nach uns kommen werden, abhängig ist von der Stärke der Mütter, die sie zum Leben erwecken sollen. Deshalb betrachten wir es als eine unumstößliche Pflicht, die Mütter stark zu machen für den Dienst, den sie unserem Volk leisten sollen. Wir wollen alles tun, was in menschlicher Kraft liegt.

Die NSD ist die Trägerin dieser Aufgaben, die an der deutschen Mutter und ihren Kindern zu erfüllen sind. Daß diese Aufgaben bisher fest und stark angepaßt wurden, unterliegt keinem Zweifel. Inwieweit diese Aufgaben aber ihrer restlosen Erfüllung entgegengehen, ist Sache jedes einzelnen Volksgenossen. Erst durch seine Mitarbeit oder die Mitgliedschaft bei der NSD trägt er dazu bei, das letzte Ziel, nämlich die gesunde deutsche Familie, zu erreichen.

Gauappelle in Sachsen

am 20. und 21. Juni

Wie der Gauorganisationsleiter der NSDAP mittelst, hat der Gauleiter, seine Genehmigung zur Durchführung von Gauappellen in diesem Jahr gegeben.

Diese Appelle finden in jeder Kreishauptmannschaft sowie in der früheren Kreishauptmannschaft Bautzen am 20. und 21. Juni in Verbindung mit den Sonnwendfesten statt.

Alle Gliederungen der Bewegung werden sich an diesen Appellen beteiligen. Als Aufmarschorte sind vorgesehene die Städte Chemnitz, Dresden, Leipzig, Plauen und Zittau.

Jeder Schaffende in der DAF!

Unter diesem Ruf steht die große Werbung der Deutschen Arbeitsfront im Gau Sachsen für die kommenden Wochen und Monate. Trotdem immer mehr und mehr sich das Bewusstsein und das Vertrauen zur Front aller Schaffenden vertieft, gibt es doch noch eine Reihe Volksgenossen, die noch nicht ihre Zugehörigkeit zur DAF als eine Selbstverständlichkeit betrachten. Es gilt, die noch fehlenden letzten Außenposten im ganzen Sachsenland wahrzunehmen, um sie mit einer letzten Mahnung an die Erfüllung ihrer Pflicht gegenüber der Gemeinschaft zu erinnern.

Niemand soll mehr von der Gemeinschaft fordern, als er bereit ist, der Gemeinschaft zu geben. Kämpft mit in der Deutschen Arbeitsfront!



Die englischen Rückfragen in Berlin.

Berlin, 8. Mai. Die Instruktion der britischen Regierung an ihren Botschafter in Berlin, die Rückfragen zu den deutschen Friedensvorschlägen enthält und die er bei seinem Gespräch mit dem Reichsminister des Auswärtigen übergab, hat folgenden Wortlaut:

Herr Botschafter!

1. Eurer Erzählung dürfte bekannt sein, daß die Regierung Seiner Majestät im Vereinigten Königreiche seit einiger Zeit die Denkschriften über die Wiederbesetzung der entmilitarisierten Zone und die Friedensvorschläge der deutschen Regierung sorgfältig erwogen hat, die ihr von dem verstorbenen Herrn von Hoepf am 7. April 1936 und von Herrn von Ribbentrop am 24. März und 4. April 1936 übermittelt worden sind.

2. Eine solche Erwägung war natürlich unerlässlich angesichts der Bedeutung, die Seiner Majestät Regierung, wie Eurer Erzählung bekannt ist, der Aufrichtung eines wahren und dauernden Friedens in Europa beimißt, der sich auf die Anerkennung der Gleichberechtigung und Unabhängigkeit eines jeden Staates wie auch darauf gründet, daß jeder Staat die von ihm eingegangenen Verpflichtungen beachtet.

Es ist der Wunsch der Regierung Seiner Majestät, jegliche in ihrer Macht liegende Anstrengung zu machen, um an der Förderung des Zieles mitzuwirken, das die deutsche Regierung in der Denkschrift vom 31. März als „das große Ziel der Sicherung des europäischen Friedens“ bezeichnet.

In Verfolgung dieses Zieles und um den Weg zu ergebnisreichen Verhandlungen frei zu machen, richte ich diese Botschaft an Sie mit der Bitte, eine Rücksprache mit dem Herrn Reichskanzler herbeizuführen. Ihren Ausführungen wollen Sie eine Erklärung in diesem Sinne vorausschicken.

3. Eine Reihe der Vorschläge der deutschen Regierung behandelt, wie Eure Erzählung wissen, vorläufige Maßnahmen in der entmilitarisierten Zone, die bis zur Beendigung des ersten Abschnittes der allgemeinen Verhandlungen für den europäischen Frieden in Kraft bleiben sollen, wie die deutsche Regierung vorgeschlagen hat. In dieser Richtung beabsichtige ich, auf diese vorläufigen Maßnahmen einzugehen, wenn auch Eure Erzählung darüber im Hinblick, daß Seiner Majestät Regierung bedauert, daß die deutsche Regierung nicht instande gewesen ist, einen greifbaren Beitrag zur Wiederherstellung des Vertrauens zu leisten, das eine so wesentliche Vorbedingung für die umfassenden Verhandlungen ist, die sie beide ins Auge gefaßt haben.

4. Im Laufe meiner Besprechung mit Herrn von Ribbentrop am 2. April habe ich Sr. Erzählung mitgeteilt, daß Seiner Majestät Regierung die in der deutschen Denkschrift vom 31. März (die mit am 1. April übermittelt worden) im Hinblick auf die Zukunft gemachten Vorschläge für sehr wichtig und einer ernsthaften Prüfung würdig erscheint. Diese Prüfung ist nun bereits weit vorgeschritten, aber Seiner Majestät Regierung stößt bei ihrer Fortsetzung auf Schwierigkeiten, solange sie nicht mit der deutschen Regierung (wie bereits in dem Genfer Communiqué vom 10. April angedeutet worden ist) eine Reihe von Punkten der drei Denkschriften eingehender erörtern kann, vor allem der Denkschriften vom 24. und 31. März.

Seiner Majestät Regierung ist davon überzeugt, daß die deutsche Regierung ihrer Ansicht teilt, daß die größte Möglichkeit erwünscht ist, ehe allgemeine Verhandlungen beginnen können, damit nicht später Mißverständnisse das vertrauensvolle Zusammenarbeiten der europäischen Mächte beeinträchtigen, denn es ist die aufrichtigste Hoffnung Seiner Majestät Regierung, daß das vertrauensvolle Zusammenwirken durch die vorgeschlagenen Verhandlungen gefördert werden möge und sie ist davon überzeugt, daß die deutsche Regierung diese Hoffnung teilt.

5. In den deutschen Denkschriften vom 24. und 31. März kommt eine Reihe von Stellen vor, die Seiner Majestät Regierung in einem gewissen Zweifel darüber lassen, wie sich die deutsche Regierung die Grundlage denkt, auf der die zukünftige Regelung fußen soll.

6. Der erste Punkt, dessen Klarstellung wünschenswert ist, ist die Frage, ob sich das Deutsche Reich nunmehr in der Lage sieht, „wirkliche Verträge“ abzuschließen. In Abschnitt I, 2 der Denkschrift der deutschen Regierung vom 24. März 1936 sind Stellen enthalten, die offenbar andeuten, daß die deutsche Regierung der Ansicht ist, durch ihr Vorgehen im Rheinland diese Lage geschaffen zu haben. Andererseits sind in Abschnitt II der Denkschrift vom 24. März Stellen enthalten, die anders ausgelegt werden könnten, was die Regierung Seiner Majestät von sich aus aber nicht tun möchte. Es ist selbstverständlich klar, daß Verhandlungen über einen Vertrag wertlos wären, wenn eine der Parteien später die Freiheit für sich in Anspruch nähme, die von ihr eingegangene Verpflichtung mit der Begründung zu verweigern, sie sei damals nicht in der Lage gewesen, einen bindenden Vertrag abzuschließen. Die Regierung Seiner Majestät wird eine klare Stellungnahme der deutschen Regierung begrüßen, die jede Ungewißheit über diesen Punkt aufräumt.

7. Wenn die im Abschnitt VI der Denkschrift der deutschen Regierung vom 31. März angeführte Forderung allgemein gelten soll, so könnte dies zu Zweifeln darüber Anlaß geben, wie die deutsche Regierung über das weitere Intraftbleiben der übrigen noch gültigen Bestimmungen des Vertrages von Versailles und schließlich auch aller Vereinbarung denkt, von denen gegagt werden könnte, daß sie auf die Bestimmungen des Vertrages von Versailles zurückgehen. Die Regierung Seiner Majestät möchte über die in dem erwähnten Abschnitt enthaltene historische Auslegung des Ereignisses nicht streiten, und will deshalb ihre eigenen Ansichten hier nicht aussprechen. Sie muß aber natürlich klar zum Ausdruck bringen, daß es ihr nicht möglich ist, den von der deutschen Regierung in dem erwähnten Abschnitt ausgesprochenen Ansichten zuzustimmen.

8. Abschnitt IV der Denkschrift vom 31. März bietet einen Anlaß zu Zweifeln. Es heißt in diesem Abschnitt, „die deutsche Regierung habe vom deutschen Volk ein feierliches Generalmandat erhalten zur Vertretung des Reiches und der deutschen Nation“ zur Durchführung einer Politik, die unter allen Umständen „seine Freiheit, seine Selbständigkeit und damit seine Gleichberechtigung“ wahrt. Anzeichen wird zwischen Reich und deutschem Volk ein Unterschied gemacht. Die Frage ist in Wirklichkeit die, ob Deutschland der Ansicht ist, daß nunmehr ein Abschnitt erreicht ist, an dem es erklären kann, daß es die bestehende gebietmäßige und politische Ordnung Europas anerkennt und zu achten beabsichtigt, soweit diese nicht später im Wege freier Verhandlung und Übereinkunft abgeändert werden sollte.

9. Ich gehe nunmehr zu anderen Dingen über. Die Denkschrift vom 31. März erwähnt im Abschnitt 22, 13 den Abschluß eines Luftpactes als Ergänzung und Verstärkung dieser (westeuropäischen) Sicherheitsabmachungen. Im Frühjahr 1935 glaubte man, die deutsche Regierung vertrete die Ansicht, daß die Verhandlungen über einen Luftpact nicht durch den Versuch erzwungen werden sollten, gleichzeitig ein Abkommen zur Begrenzung der Luftstreitkräfte abzuschließen. Seitdem scheint sich eine etwas widersprüchliche Lage ergeben zu haben. In der Reichstagsrede vom 21. Mai 1935 erwähnte der Herr Reichskanzler die Möglichkeit eines Abkommens zur Begrenzung der Luftwaffe unter der Voraussetzung wie der Annahme, daß die Entwicklung der Luftwaffe Sowjetrußlands keine Änderung nötig machen würde.

Die Rede des Herrn Reichskanzlers vom 21. Mai 1935 wurde nach Unterzeichnung des französisch-sowjetischen Vertrags gehalten, und doch teilte er Eurer Erzählung im Dezember 1935 mit, daß dieser Vertrag eine Begrenzung der Luftwaffe unmöglich gemacht habe. Eine Entscheidung, die dahin

ginge, eine regionale Begrenzung der Luftstreitkräfte nicht gleichzeitig mit dem Abschluß eines Luftpactes im Westen zu verbinden, würde von Seiner Majestät Regierung sehr bedauert werden.

10. Seiner Majestät Regierung begrüßt es, daß die deutsche Regierung in der Denkschrift vom 31. März, Abschnitt 22, 10 und 14, den Abschluß von Nichtangriffspacten zwischen Deutschland einerseits und Frankreich, Belgien und möglicherweise Holland andererseits vorschlägt. Seiner Majestät Regierung nimmt Kenntnis davon, daß die deutsche Regierung damit einverstanden ist, daß diese Pacte von Garantieverträgen begleitet werden. Die genaue Fassung dieser Verträge muß den Verhandlungen über die Pacte selbst vorbehalten sein.

Seiner Majestät Regierung nimmt auch Kenntnis von den in Abschnitt 22, 17, gemachten Vorschlägen von Nichtangriffspacten zwischen Deutschland und den an der deutschen Südo- und Nordostgrenze gelegenen Staaten. Seiner Majestät Regierung erlaubt sich, an die allgemeine Grundlinie für solche Verträge zu erinnern, wie sie von Freiherr von Neurath am 26. März 1935 in Berlin, Sir John Simon dargelegt worden ist. Sie würde es begrüßen, zu erfahren, ob nach Ansicht der deutschen Regierung die erwähnten Pacte sich im allgemeinen an dieser Grundlinie halten sollen und ob sie damit einverstanden ist, daß diese Pacte ebenfalls durch Abmachungen über gegenseitige Unterstützung garantiert werden können. Die Grundlinie, die die deutsche Regierung hinsichtlich der Verträge Deutschlands zum Wiedereintritt in die Völkervereinigung und abzugeben in der Lage war, ermächtigt die Regierung Seiner Majestät die Annahme, daß die Frage der Übereinstimmung der vorgeschlagenen Nichtangriffspacten mit den Verpflichtungen als Völkervereinigungsglieder keinen Anlaß zu Schwierigkeiten bieten wird, daß die Durchführung dieser Verträge sich im Rahmen der Völkervereinigung vollziehen wird.

Noch zwei weitere Punkte erfordern Aufmerksamkeit. Der erste betrifft die Bedeutung der „Staaten an Deutschlands Südo- und Nordostgrenze“. Die Regierung Seiner Majestät fühlt sich dem Eindruck nicht verschrieben, daß die allgemeine Regelung sehr erheblich erleichtert werden würde, wenn es der deutschen Regierung möglich wäre, diese Länder auszulassen, daß sie neben den unmittelbaren an Deutschland angrenzenden Staaten mindestens auch die Schweiz, Lettland und Estland einschließen. Seiner Majestät Regierung gestattet sich in diesem Zusammenhang daran zu erinnern, daß die deutsche Regierung sich in ihrer Denkschrift vom 26. März 1935 bereit erklärt hat, mit den „an den osteuropäischen Grenzen interessierten Mächten“ Nichtangriffspacte zu schließen.

Der 2. Punkt betrifft Nichteinmischung in die Angelegenheiten anderer Staaten im Gegensatz zum Nichtangriff. Seiner Majestät Regierung erlaubt sich mit Befriedigung der Erklärung des Herrn Reichskanzlers im Reichstag am 21. Mai 1935, daß die deutsche Regierung jederzeit bereit sei, einer internationalen Vereinbarung zuzustimmen, die in einer wirksamen Weise alle Verträge einer Einmischung von außen in andere Staaten unterbindet und unmöglich macht.

11. In Absatz 22, 19 schlägt Deutschland vor, ein internationales Schiedsgericht zu bilden, für die Einhaltung dieses Vertragswerkes zukünftig sein soll. Vermutlich sind hiermit die Abschnitte 22, 9, 10, 11, 12, 13, 14 und 17 erwähnten Vereinbarungen gemeint. Es wäre wünschenswert, zu erfahren, welches ganz allgemein die Aufgaben und die Zusammensetzung des vorgeschlagenen Schiedsgerichtes sein sollen, und in welcher Beziehung seine Aufgaben und denen des Völkervereinigungs- und des Ständigen Internationalen Gerichtshofes stehen sollen.

Angesichts der Antündigung von Deutschlands Bereitschaft zur Rückkehr in den Völkervereinigungsbund, die die deutsche Regierung gewiß bereit sein, anzugeben,

Schatten über Helgegaard

Roman von Margaretha von Ankjær-Friisguld

48 (Nachdruck verboten.)

„Ingre streichelte in tiefer Traurigkeit ihr Haar. Das steht nicht bei mir. — Aber höre, will die Helgegaardstochter heute den Kopf hängen lassen? Und da kommen schon die ersten Tropfen.“

Schneewölfe strichen mit langgezogenem Schrei unter den Ästen hin. Eine gelbe Schlange verzüngelte weit draußen im offenen Meer. Und dann fielen schmetternd die Panken des Himmels ein.

Regen prasselte hernieder aus Gewölk, das den Gistbrodem von Schwefel und den Pesthauch vermodernder Fische über den Duftrauch des Malengartens ansäpfe.

Alles rannte in den Saal, der bald vollgestopft war von Menschen, von Tanzenden, die bei diesem Gewitter von einem wahren Tanzfieber ergriffen waren. Die aufstreichenden Schreie des Springtanzes mischten sich in das Gebraüll des Donners, und Gunnar riß Nagua mit sich fort: „Unter Ästen tanzt es sich gut!“

„Ein böses Omen“, prophezeite die Amtmännin, die in dem sich entwickelnden Dunst von durchdrachten Kleibern, Menschenodem und Wohlgerüchen kaum mehr atmen konnte.

Aber dann wurde es plötzlich still, daß das wilde Volk zur Besinnung kam und in seinem Taumel innehielt. Jeder erkannte den andern und schämte sich ein bißchen.

Das Gewitter war abgezogen und das Wort „anspannen“ fiel.

Helle Gröndal spürte eine unbezwingliche Lust, die ganze Gesellschaft beim Tragen zu nehmen: hinaus, nur hinaus. Was hatte er mit all diesen gewollt? Was wollten sie noch hier? War er nicht ein Narr gewesen, einen Herentanzplatz aus seinem herrlichen, einsamen Helligenhof zu machen? Hatte er Ingre dadurch nicht herabgezogen und ein zweites Mal ihrer Seele beraubt?

Die Wagen fuhren vor, und sie fuhren ineinander, Pferdeleinern verwickelten sich, aus den Pfügen flätschten Wassergrüsse, Rutscher schrien und die Amtmännin hob ihr Kleid hoch empor, so daß es ausfiel, als steckte sie in einem Fallschirm.

Nach wie hatte der Herrenhof dergleichen erlebt. Die Verdeschädel am Gebälk grinsten und träufelten Regen auf die Untenstehenden.

Die Wagen stürzten nun den Berg hinunter und eine wilde Wettfahrt begann.

Helle Gröndal fuhr sich mit dem Handrücken über die Augen: „Endlich!“

Aber da legte sich etwas schwer auf seine Schulter. Doktor Gjör stand hinter ihm und hielt ihn an der Schulter fest, als wollte er ihn verhaften.

„Mein Gott, hat man dich hier vergessen?“ rief Helle nicht gerade angenehm überrascht.

„Keineswegs. Ich habe das beabsichtigt. Wollen wir hineingehen. Eigentlich wollte ich es dir gar nicht sagen und es hat ja kaum mehr Zweck — aber ich halte es doch für meine Pflicht, dich diesen Brief lesen zu lassen. Ich erhielt ihn vor einigen Tagen.“

„Bitte“, sagte Helle mit bedeckter Stimme. Sie traten zurück in den Saal, der einen trostlosen Anblick bot in seiner Unordnung, seiner Leere und den umhergestreuten Nesten und Fegen eines Kebraus. Nagua und Ingre waren verschwunden, auch Gunnar war nicht mehr gesehen worden.

Doktor Gjör war bleich und schien noch Fassung zu ringen. Helle Gröndal nahm den Brief, der einen schwachen Karbolgeruch ausströmte und las:

„Wertes Herr Doktor!

Endlich ist es so weit, daß ich die Feder ergreifen und schreiben kann. Halten Sie mich nicht für pflichtvergessen, aber ich lag monatelang krank hier in der Hauptstadt. Als ich damals der fremden Frau gehorchte und sie an meiner Statt vor der Kirche den Schlitzen bestiegen ließ, der mich nach Helgegaard bringen sollte, war ich nicht mehr Herr meiner selbst. Ich handelte, aber nicht nach meinem, sondern nach einem fremden Willen. Ich nahm, ohne mich noch einmal umzusehen, den Weg zur Station, wie mir befohlen, und fuhr in die Hauptstadt. Dort begab ich mich in das Spital und bot meine Dienste an. Und das alles tat ich unter dem rätselhaften Einfluß eines Befehls, das ich vorher nie gesehen hatte, und das so sanft und freundlich mit mir sprach wie eine Helle. Im Spital nahm man mich an, aber noch in derselben Nacht erlitt ich einen Nervenzusammenbruch und lag lange krank. Sie sind Arzt und können sich das vielleicht erklären, werden nun wohl auch wissen, wer

jene Fremde war. Doch bitte ich Sie, mir hierüber nichts zu schreiben, noch den Versuch einer persönlichen Begegnung zu machen. Es würde mich nur aufregen, und ich fühle mich jetzt hier wohl in bescheidener Tätigkeit.

Schwester Magdalena.“

Helle gab dem Arzt das Blatt zurück. Eine große Ruhe war über ihn gekommen. Und der Doktor, der Frau sei identisch mit jener anderen, die auf der „Maria“ ihren Tod gefunden hat?

„Ich weiß nur eines“, sagte Helle mit einem tiefen Atemholen. „Ich liebe sie, und — und ich habe sie wieder!“

„Das war ein gutes Wort, Helle“, ließ sich Ingre hören wie aus der Luft; aber das war man ja an dem plötzlich Ingre Herzens Stimme vernommen. Ingre schien wie aus der Luft; aber das war man ja an dem gewöhnt. Sie wies auf den Platz in der Feuerzelle, die letzten Trümmer des Burgelfocks jerglüheten und jerglüheten, denn auch im Rat wurde hier noch gebelzt.

„Es ist an der Zeit, das Schwelgen zu brechen“, sprach Ingre in ihrer freundlichen, so gänzlich unpassenden Weise. „Sie, Doktor, sollen alles mit anderen, wenn Sie haben durch mich Stunden der Unruhe erdulden müssen.“

Der Doktor verbeugte sich schweigend, Ablehnung in den Ästen. Doch die Nacht dieser lauten Frau schien unbegrenzt, er süßte sich ihrem Zauber gegenüber und sah froh werden.

Helle rückte seinen Stuhl in den Schatten der Lampen flimmenden Dämmerung. Er hätte am liebsten Ingre jetzt allein gehabt; und sogar der Klang ihrer Stimme zerhörte etwas unsäglich Feines und Schwermütiges zwischen ihnen im Luftraum erzitterte und schwelte.

Ingre schmeigte ihren schmalen Körper in einen leuchtigen, geschützten Stuhl, von dem es hieß, er stamme aus der Kirche von Thronbjelm. Feuerstein überstrahlte ihre weiße, asketische Erscheinung. Und ihre Stirn wurde durchsichtig wie Glas, und ihre Worte wurden zu Bildern.

(Schluß folgt.)

Schatten

Die Mann...

„Ich bin n...

„Aber höre...

„Schneewölfe...

„Regen prasselte...

„Alles rannte...

„Ein böses Omen“...

„Aber dann wurde...

„Das Gewitter war...

„Helle Gröndal spürte...

„Die Wagen fuhren vor,...

„Nach wie hatte der...

„Die Wagen stürzten...

„Helle Gröndal fuhr...

„Aber da legte sich...

„Mein Gott, hat man...

„Keineswegs. Ich habe...

„Bitte“, sagte Helle...

„Aber dann wurde...

Völkerbundspolitik im Brennpunkt.

Stürzt Baldwin über die Sanktionsfrage?

London, 8. Mai. Der „News Chronicle“ glaubt, in der Spaltung der Konservativen in eine Richtung für und eine gegen die Sanktionen eine wachsende Auslieferung gegen den Ministerpräsidenten zu sehen...

gelung des Konfliktes, die den Triumph des Angreifers beständige, für das kollektive Friedenssystem verhängnisvoll sei und zu nicht herausgeforderten Angriffshandlungen in der Welt führen würde.

Keine englische Initiative für sofortige Aufhebung der Sühnemagnahmen.

London, 8. Mai. Die Morgenblätter bringen übereinstimmend, anscheinend offiziös beeinflusst, zum Ausdruck, daß von England nichts unternommen werde.

Noch keine Entscheidung Frankreichs in der Sanktionsfrage.

London, 8. Mai. Nach Mitteilungen, die der politische Berichterstatter des „Daily Herald“ empfing, wird Frankreich vor Mitte nächsten Monats noch keine Entscheidung in der Sanktionsfrage fällen.

Der Negus in Haifa eingetroffen.

Jerusalem, 8. Mai. Der Kaiser von Aboessinien trat am Freitagvormittag in Begleitung seiner Familie und seines Gefolges von etwa 50 Personen an Bord des englischen Dampfers „Enterprise“ in Haifa ein.

Man könne nicht im Zweifel sein, daß die Stärke derjenigen, die hinter Chamberlain, Churchill, Winterton und anderer Konservativer stehen, sehr bedeutsam sei.

Auch die Arbeiterzeitung „Daily Herald“ glaubt berichten zu können, daß die Mehrheit der Konservativen für die Beendigung der Sanktionen einträte.

Eine unerwartete Unterstützung der Forderung weiterer politischer Kreise nach Beendigung der Sanktionspolitik kommt auch noch von Seiten des Organs der National Labour Party, „The News Letter“, in dem es heißt, Großbritannien sollte offen das Verlangen der Sanktionspolitik zugeben.

Für und wider die Sanktionen.

Lebhafte Stellungnahme der englischen Öffentlichkeit. London, 8. Mai. Die englische Öffentlichkeit nimmt immer lebhafter zur Frage der Sanktionen Stellung, und dieser Kampf findet natürlich auch in der Presse entsprechenden Niederschlag.

Der „News Chronicle“ meint, die einzig ehrenhafte Politik für Großbritannien angesichts seiner Verpflichtungen gegenüber dem Völkerbund und seiner Ernennung Aboessiniens, im Vertrauen auf Schutz des Völkerbundes in den Kampf zu ziehen, sei, solange die Sühnemagnahmen gegen Italien fortzudauern, bis dieses Land bereit sei, die Friedensbedingungen des Völkerbundes anzunehmen.

Antrag der Oppositionsliberalen auf Fortsetzung der Sühnemagnahmen.

London, 8. Mai. Die liberale Oppositionspartei wird in bezug auf den italienisch-aboessinischen Konflikt und die Sanktionspolitik einen Antrag im Parlament einbringen, wonach das Haus der Ansicht ist, daß jede Re-

Wo die kaiserliche Familie absteigen wird und wie lange sich der Kaiser in Palästina aufhalten gedenkt, ist noch nicht bekannt. Die Kaiserin, die Palästina bereits kennt, soll den Wunsch geäußert haben, in einem aboessinischen Kloster am Jordan in der Nähe der Stätte der Auferstehung Christi Wohnung zu nehmen.

ihre zukünftige Einstellung gegenüber dem ständigen internationalen Gerichtshof sein wird (besonders in bezug auf die Fakultätsklausel) und gegenüber den verschiedenen Bestimmungen über Schiedsgerichtsbarkeit, Schlichtungsverfahren oder gerichtliche Regelung, die in Verträgen enthalten sind, an denen Deutschland beteiligt ist.

Aus aller Welt.

Der italienische Landwirtschaftsminister in Düsseldorf. Der italienische Landwirtschaftsminister Rossoni, der im Industriegebiet mehrere Werke besichtigte, traf am Donnerstagmorgen in Düsseldorf ein und besuchte das Institut für Eisenforschung.

Unwetter auch im Harzgebiet. Ein Sturm vom 18. bis 19. Mai brachte das Harzgebiet bei Lutterbeck in der 18. Stunde das Fallstreckengebiet bei Lutterbeck in die Gefahr. Ein wolkenbruchartiger Regen brachte in etwa 15 Minuten fast 14 Millimeter Niederschlag und verwehte die meisten Äcker.

In der Saale ertrunken. Aus Halle wird gemeldet: Am Dienstagmorgen wurden mehrere Knaben in der Nähe des Trothaer Wehres am Saale-Ufer spielen, fiel der vierjährige Arbeiter Karl Hienbold sprang dem Kinde sofort nach und wurde ertrunken.

Mitarbeiter Starhembergs tödlich verunglückt. Wie ein Wiener Heimatdruckereien mitgeteilt wird, ist der Angestellte der Admittantur des Vizekanzlers Starhemberg am Donnerstag beim unbeforsichtigten Handling mit einer Pistole tödlich verunglückt.

Jahresliche Künstler in Oesterreich verhaftet. In Wien wurde der Dramatiker Otto Emmerich Groß verhaftet. Er wird der Beteiligung an nationalsozialistischer Propaganda beschuldigt. Wie die Blätter weiter mitteilen, wurden überdies mehrere Schriftsteller aus seinem Freundeskreis verhaftet.

Schatten über Helgegaard

Die Männer schauten und lauschten. Ich bin wirklich von den Gestorbenen zurückgekehrt, begann sie mit dem zagen Lächeln, das Helle an ihr verstrahlte. Aber nicht in dem Sinne, wie ihr wohl meint, sondern vielmehr heute noch meint. Um dieses Rätsel zu erklären, müssen meine Schritte weit zurückwandern.

befand. Man vertraute mir keine Pflichten an. Und als im Laufe eines Jahres niemand sich meldete, dem ich hätte gehören können, versiel man auf den Gedanken, mir die kleinen Kinder zu geben, die in einer anderen Abteilung des Hauses untergebracht waren.

umher und ahnte nicht, auf welche Weise zu meinem Kinde zu gelangen. Die Nacht brachte ich in der alten kleinen Holzstube zu, die immer offen steht. Am nächsten Morgen sangen die Schulkinder in der Kirche; ich sauerte verstockt in einer Ecke und hatte wie schon oft das Gefühl, als ob mein Körper von Glas sei und leicht, ganz leicht — da trat eine Krankenschwester herein — keine Ordensschwester, eine Laienpflegerin, ein junges, freundliches, sorgloses Ding.

Befuch des Führers in Dresden

Dampferfahrt von Dresden bis Schandau

Der Führer traf am Dienstagabend, begleitet von Obergruppenführer Bräuner, den Brigadeführern Schaub und Schred und dem stellvertretenden Presseschef der Reichsregierung, SS-Standartenführer Berndt, in Dresden ein und nahm im Hotel Bellevue Wohnung.

Am Mittwoch unternahm der Führer in Begleitung von Reichsstatthalter und Gauleiter Rutschmann, Oberbürgermeister Förner, Gruppenführer Schepmann, den SS-Brigadeführern Berkelmann und Schlegel eine Dampferfahrt elbeaufwärts bis hinter Schandau. Der Führer ließ sich dabei besonders die Ausgestaltung der Dresdener Elbeufer erklären.

Die Nachricht von der Elbefahrt des Führers hatte sich wie ein Lauffeuer elbeaufwärts herumgesprungen. Von Dresden an begleiteten Hunderte von Radfahrern und viele Kraftwagen auf beiden Uferstraßen den Dampfer „von Hindenburg“. Überall an den Ufern standen die Menschen, die Orte hatten schnell gefolgt, und je weiter das Schiff elbeaufwärts fuhr, desto dichter wurde das Gedränge, desto größer und sichtbar die Freude.

Die Belegschaften der großen Werke, die an der Elbe liegen, nahmen freudig bewegt am Elbeufer Aufstellung. Bei Pirna war das ganze Elbeufer von dichten Menschenmengen besetzt. Wagemutige unternahmen trotz dem kalten Wasser den Versuch, zum Dampfer zu schwimmen. Paddler führten ihre Kunststücke vor. Eine Birnaer Blonier-Kompanie, die zu einer Uebung ausgerückt war, nahm am Ufer Paradeaufstellung und grüßte den Führer.

Geradezu beängstigend gestaltete sich das Gedränge in Bad Schandau. Alle Anlegestellen, Boote, das ganze Ufer, Fenster und Dächer waren von Menschen dicht besetzt. In aller Eile waren Spruchbänder an die Häuser befestigt worden; ganz Schandau bildete ein Flaggenmeer. Als das Schiff dann einen Augenblick an einem der Bootsstege anlegte, bemühten die Schandauer diesen Augenblick, um eine Fülle von Blumen auf das Schiff zu reichen; insbesondere die Jünglinge taten sich dabei hervor. Es wurde dem Führer schwer, all die Hände zu fassen, die sich ihm entgegenstreckten und mit der Hand über die Köpfe der Kinder zu fahren.

DDR und Jungvolk erlebten ihren großen Tag. Wie sie so schnell herangeholt worden waren, bleibt ihr Geheimnis; jedenfalls standen sie überall am Elbeufer ausgerichtet in Reihen als Vertreter des jungen Deutschlands an. Unterwegs enterte ein wagemutiger Dresdener Schloßlerlehrling von einem vorbeifahrenden Dampfer auf das Schiff des Führers. Freudensichtlich erzählte er, daß er demnächst Soldat werde und zur Tanktruppe einrücken werde; trotz verließ er bei der nächsten Anlegestelle mit einem Geschenk das Schiff, nachdem er dem Führer hatte die Hand geben können.

Bei der Rückfahrt nach Dresden war das ganze Elbeland alarmiert, der Einzug in Dresden gleich einer Triumphfahrt. Das Hotel Bellevue und die Beleuchtung der Elbeufer und der Dresdener historischen Gebäude war das Ziel vieler Tausende. — Donnerstag früh verließ der Führer Dresden.

Leitpruch für den 11. Mai

Der Sinn der Revolution, die wir gemacht haben, ist die Volkwerdung der deutschen Nation. Goebbels.

390 Millionen Mark Umlauf der Leipziger Frühjahrmesse

100 Millionen RM mehr als im Vorjahr und 250 Millionen RM mehr als 1934

Aus dem vom Verband der deutschen Wirtschaft in Zusammenarbeit mit dem Leipziger Reichamt herausgegebenen Bericht über das Ergebnis der Leipziger Frühjahrmesse 1936 geht hervor, daß die Frühjahrmesse ein vorzügliches Mittel zur Steigerung der deutschen Ausfuhr ist und zu einer neuerlichen Belebung des Abzuges am Binnenmarkt beitrug.

Nach Einfäuferbesuch und Umläufen war die Leipziger Frühjahrmesse 1936 die erfolgreichste Messe seit Jahren. Die Gesamtzahl der geschäftlichen Besucher betrug 238 441 gegenüber 196 346 zur Frühjahrmesse 1935. Der Besuch durch ausländische Einkäufer bezifferte sich auf 24 751 und zeigte gegenüber der Frühjahrmesse 1935 einen Zuwachs von 14 v. H. und gegenüber der Frühjahrmesse 1934 eine Zunahme um sogar 60 v. H. Die Messe wurde von 8106 Firmen besucht, während die Frühjahrmesse des Vorjahres nur 7527 Aussteller zählte. Die von den Ausstellern belegte Fläche war mit 141 999 Rechnungsmeter um 9 v. H. größer als 1935. Von 1330 Firmen (von insgesamt 5304) der Mustermesse sind 483 980 Muster im Wert von 1,92 Millionen RM ausgestellt worden; das Gewicht der auf der Technischen Messe ausgestellten Maschinen machte bei 474 (von insgesamt 2802) Ausstellern 3,06 Millionen Rilo aus mit einem Wert von 6,1 Millionen RM.

Der von der deutschen Ausstellerschaft erzielte Umlauf wird mit 390 Millionen RM angegeben, das sind rund 100 Millionen RM mehr als zur Frühjahrmesse 1935 und 250 Millionen RM mehr als zur Frühjahrmesse 1934.

Vom Gesamtumsatz entfallen auf Grund der Aufträgen der Aussteller 125 Millionen RM auf Auslandsaufträge.

während die entsprechende Zahl zur Frühjahrmesse 1935 90 Millionen RM und zur Frühjahrmesse 1934 nur 37 Millionen RM ausmachte. Der Anteil des Ausfuhrumsatzes bezifferte sich somit auf 32 v. H. und ist stärker gestiegen als der Gesamtumsatz. Die Höhe der Aufträge, die im Laufe des Jahres eingehen und zu denen die Anregung durch die auf der Messe getnüpften Beziehungen gegeben worden ist, werden ein Vielfaches der gesamten Summe ausmachen.

Die meisten Aufträge erzielten die kleinen Betriebe. Die verhältnismäßig größte zufällige Beschäftigung auf Grund der Messeaufträge erzielten, was volkswirtschaftlich sehr bedeutsam ist, die kleinen Betriebe. Betriebe bis zu zwanzig Beschäftigten erhielten für jedes Gefolgschaftsmitglied durch die Messe Arbeit auf etwa zwanzig Wochen. Bei den kleinsten Betrieben (bis zu fünf Beschäftigte) steigert sich die vermittelte Beschäftigungsdauer vielfach bis auf sechs bis acht Monate. Betriebe mit 21 bis 50 Beschäftigte erhielten durch die Messe im Durchschnitt Arbeit auf sechs bis acht Wochen, Betriebe mit 51 und mehr Arbeiter auf annähernd drei Wochen für jedes Gefolgschaftsmitglied.

Das Inlandgeschäft auf der Mustermesse übertraf die nicht allzu hoch gespannten Erwartungen bei weitem. In den Gruppen Hausrat und Wohnbedarf berichteten 88 v. H. über ein gleiches oder besseres Geschäft als im Vorjahr, während bei den Gruppen der Kultur- und Luxusgüter dieses Urteil von 89 v. H. der berichtenden Firmen erfüllt wurde. Von allen Gruppen der Mustermesse sind

die Auslagen der Aussteller von Textiltwaren und Bekleidung die günstigsten; 94 v. H. aller berichtenden Betriebe sprechen von einem gleichen oder besseren Geschäft als 1935. Der Einzelhandel stellte den größten Anteil der Einkäufer. Der Großhandel trat mehr als bisher hervor. Im Gegensatz zum Vorjahr schalteten sich die Warenhäuser wieder stärker in das Messengeschäft ein. Man schätzte die aus den geführten Verkaufsverhandlungen noch zu erwartenden Aufträge aus dem Einzelhandelsbereich der Festaufträge. Die Produktionsgüterindustrie hat durch die Messe Beschäftigung erhalten, die auf Monate hinaus einen vollen Gang der Betriebe sicherstellt.

Die Messe brachte einen großen Ausfuhrerfolg; neun Zehntel aller berichtenden Firmen sind mit dem Auslandsgeschäft zufrieden. Die Mehrzahl der Aussteller spricht von einem Gewinn neuer Kunden; sie stammen vor allem aus Großbritannien, den Niederlanden, der Schweiz, Belgien, Frankreich, den skandinavischen Ländern, Italien und den Balkanländern. Im Gegensatz zum Inlandgeschäft war im Auslandgeschäft trotz der großen Kaufkraft ein erheblicher Preisdruck bemerkbar. Die ausländischen Einkäufer begründeten ihr geringes Preisangebot mit geringerer Kaufkraft im eigenen Land, mit abgemessenerer Wahrung oder mit wesentlich billigeren Angeboten der heimischen Industrie und der Industrie anderer Länder.

Sowohl im Inlande- als auch im Auslandsgebiet auf der Mustermesse und der Großen Technischen Messe und Baumeße macht sich für die Mehrzahl der Abkäufer eine Neuanfertigung notwendig. In diesem Zusammenhang sind die Untersuchungen einzelner Landesarbeitsämter über den Umfang der Neueinstellungen zur Erledigung der Messeaufträge sehr bemerkenswert. Das Landesarbeitsamt Sachsen betont, daß die konjunkturabhängigen Berufsgruppen in erheblichem Maße aus dem lebhaften Geschäftsgang der Frühjahrmesse Nutzen gezogen haben. Die Messeaufträge haben 48 v. H. des neuverfügbaren Arbeitskräftepotentials abgedeckt. Das Landesarbeitsamt Mitteldeutschland berichtet, daß die Belebung am Arbeitsmarkt auf die konjunkturabhängigen Industriezweige übergreifen habe, die ihrerseits zum großen Teil durch das Ergebnis der Leipziger Messe angeregt worden waren. Eine Entlastung des Arbeitsmarktes auf Grund des Messeresultates wird auch für die kommenden Monate erwartet. Das geht aus den bisher vorliegenden Berichten hervor, die feststellen, daß die Messe hereingenommen oder angebotenen Aufträge schneller ausgeführt werden und erst dann die Einstellung weiterer Arbeitskräfte notwendig machen.

„Bier Treppen hoch“

Am Sonnabend, 9. Mai, hören wir vom Leipziger Sender von 18.10 bis 18.45 Uhr ein kleines Hörspiel, „Bier Treppen hoch“, in dem in unterhaltender Weise von der Arbeit der NSB geplaudert wird. Die Hörfolge wird musikalisch umrahmt und dürfte schon seines Inhaltes wegen von jedem Volksgenossen gehört werden. Dabei behalten wir uns am Sonnabend ein in den Reichsender Leipzig.

Letzte Nachrichten Deutschlands Patentrecht

Der Reichsminister der Justiz, Dr. Gurtner, sprach vor einer großen Zahl von Pressevertretern und geladenen Gästen über die vom Führer am 5. Mai 1936 unterzeichnete Gesetz über den gewerblichen Rechtsschutz, insbesondere über das neue Patentrecht, das Warenzeichengesetz, das Gebrauchsmustergesetz und das Gesetz über die patentamtlichen Gebühren.

Der nationalsozialistische Gesetzgeber lege es als eine wichtige Aufgabe des Patentrechts an, die Entfaltung der schöpferischen Persönlichkeit zu fördern und ihr Wert für das deutsche Volk in reichem Maße vorhandenen schöpferischen Geisteskräften ein hohes und für den Wiederaufbau Deutschlands besonders wertvolles Gut zu eröffnen.

Auf diesen Gedanken beruhen die Maßnahmen zur Wahrung der Erfinderehre, die Ausgestaltung der Anfechtung, der Erfindung und die Regelung der Erfindung, die mittelbaren Erfindern hinsichtlich der zur Erfindung und Geltendmachung des Erfindereigentums wendenden Kosten zu gewähren sind.

Auf der anderen Seite soll die Förderung des Erfinders nicht dazu führen, daß er in der Ausübung seiner Erfindung nur eigennützige Ziele verfolgt. Gerade für das Patentrecht habe der Grundgedanke, daß die Befange von Staat und Staat den Sonderinteressen vorgehen, erhöhte Bedeutung. Dem Schutz, den ihm der Staat gewährt, entspricht die Pflicht des Erfinders, sein Werk nicht nur für sich zu zuzunehmen, sondern es zugleich dem Wohl der Volksgemeinschaft dienlich zu machen. Auf diesem Gedankengang beruhen die Vorschriften, die sich mit der Einschränkung der Erfinderrechte, insbesondere durch Befugnisse des Staates und Zwangsgelizenzen befassen.

Der Minister betonte, daß mit Rücksicht auf die Wichtigkeit das neue Recht dem Patent gegenüber ein erweitertes Vorkennungsrecht zugunsten des Reiches und der selbständigen Reichsverkehrsanstalten (also besonders der Reichsbahn) schaffe.

Wie schon nach früherem Recht tritt die Wirkung des Patents in Zukunft insoweit nicht ein, als die Erfindung nach Bestimmung der Reichsregierung zur Förderung des Wohles der Volksgemeinschaft benutzt werden soll. Darüber hinausgehend soll sie sich nach neuem Recht auch nicht ohne eine Benützung der Erfindung erfinden, die auf Anordnung des zuständigen Reichsministers oder der ihm nachgeordneten Behörde für Zwecke der Landesverteidigung erfolgt. Der Patentinhaber hat jedoch in diesem Falle gegen das Reich Anspruch auf angemessene Vergütung.

Die neuen Gesetze werden am 1. Oktober 1936 in Kraft treten. Mit Rücksicht auf die zahlreichen Neuerungen, die sie einführen, mußte den beteiligten Kreisen und den Behörden der Ausführung des Gesetzes mitwirkenden Behörden eine angemessene Zeitpanne zur Verfügung gestellt werden.

Auslandsvertretungen zweifelos

Wie von zuständiger italienischer Seite verläßt, hat Marshall Badoglio den ausländischen Gesandten und Geschäftsträgern in Addis Abeba mit, daß ihre diplomatische Tätigkeit zweifelos geworden sei, da die Regierung, der sie beurlaubt waren, nicht mehr bestehe. Aus diesem Grunde sei es jedoch das italienische Oberkommando den ausländischen Gesandten frei, den Schutz ihrer Staatsbürgerschaft wahrzunehmen.

Christl. Frauentdienst

Dienstag, den 12. Mai, abends 8 Uhr, im Gasthof zum schwarzen Ross

Bersammlung

mit Lichtbilder-Vortrag von Prof. D. Behme, Radebeul 1, Wolltestraße 6 1, über seine „Erlebnisse in Indien.“

Um zahlreichen Besuch bittet die Frauentdienstleiterin.

Schrankpapiere

einfarbig u. gemustert

Küchenspitzen

empfiehlt

Papierhandlung

Hermann Rühle. Lest die Ortszeitung

1 kleines Zimmer

beizubares mögl. mit Gas sofort gesucht. Offerten unter „E“ an die Geschäftsst. d. S. V. erbeten.



Kurt Küttaer Ottendorf-Okrilla.

Königs Möbelhaus

Werkschützstraße 5.

Sofa von 80 RM. an Couch von 63 RM. an

Ruhebetten von 33 RM. an

Auflege-Matratzen von 23 RM. an.

Umarbeiten u. Modernisieren z. billigen Preisen.

Muttertag - Karten

empfiehlt in reicher Auswahl

Buchhandlung Herm. Rühle.

Sämtliche Rundfunk - Zeitungen

liefert zu Originalpreisen

Buchhandlung Herm. Rühle.

Turnen - Spiel - Sport.

Fußball

Jahn 1. - RWG. Baer-Elf

Die Baer-Elf ist die spielfähigste Firmeneelf die wir im Kreis Dresden besitzen. In ihr spielen 5 ehemalige Ring-Kampfsportler mit und dürfte es daher für Jahn nicht leicht sein, den Gegner niederzuringeln. Mit einem großen interessanten Spiel ist zu rechnen, da beide Mannschaften in voller Beziehung antreten. Den Sieger im Voraus sagen ist bei der Gleichwertigkeit Beider nicht möglich. Jahn tritt an mit:

Gühr
Hamann 2 Kleinig
Ringel Seidmacher Gneuß
Heermann Vetter Boden Hamann 1 Viehweg
Anstoß 17 Uhr auf dem Jahnplatz.

Jahn 2. - Südwest Gesa-Elf

Nur bei Einbruch aller Kräfte wird es Jahn möglich sein, den Sieg mit nach Hause zu nehmen. Anstoß 10.30 Uhr in Dresden-Altlersee. (Abfahrt 7.30 Uhr mit Zug ab Hpt.)

Karte der Lausnitzer Heide

Maßstab 1 : 40 000

empfiehlt

Buchhandlung Hermann Rühle.

Drucksachen liefert Buchdruckerei Hermann Rühle.

preiswert

Kirchennachrichten.

Sonntag, den 10. Mai 1936.

Vorm. 9 Uhr Kantatefeier.

Vorm. 1/2 11 Uhr Singelndergottesdienst.

Lokal

Ergebnisse...
Ergebnisse...
Ergebnisse...

Diese

Am...
Am...
Am...

Nummer

Am...
Am...
Am...

Am

Am...
Am...
Am...

Am

Am...
Am...
Am...

Am

Am...
Am...
Am...

Am

Am...
Am...
Am...

Am

Am...
Am...
Am...

Am

Am...
Am...
Am...

Am

Am...
Am...
Am...

Am

Am...
Am...
Am...

Am

Am...
Am...
Am...

Am

Am...
Am...
Am...

Am

Am...
Am...
Am...

Am

Am...
Am...
Am...

Am

Am...
Am...
Am...

Am

Am...
Am...
Am...